

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 11

Artikel: Der Schlüssel
Autor: Hugentobler, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Nachtrag zur kurzen Reportage über den Ferienkurs katholischer Lehrerinnen im neuen Seminar Bernarda in Menzingen (3.–9. April 1960) möchten wir hier besonders auf die zwei wertvollen Vorlesungen aus eigenen Werken von Frl. Hedwig Bolliger, unserer lieben, verehrten Jugendschriftenautorin, hinweisen. Besonders unvergeßlich wird jeder Kursteilnehmerin die neue Erzählung ‚Der Schlüssel‘ bleiben. Hier hat die beliebte Jugendschriftstellerin ein Thema bearbeitet, das jeder Kollegin sicher schon lange auf dem Herzen brennt. Es ist das durch die außerhäusliche Erwerbsarbeit der Mutter der seelischen Verwahrlosung preisgegebene Kind.

Gewiß sitzen in jeder Klasse mehrere psychisch auffällige Kinder, vielleicht fallen sie auf durch Konzentrationsunfähigkeit, vielleicht durch Schlafmanko, oft durch motorische Störungen, und wie oft tragen sie ganz deutliche Symptome seelischer Verwahrlosung an sich, unsoziales Verhalten, krankhafte Gefühlsarmut, undiszipliniertes Verhalten usw. Wir wissen, daß die Anlage, die Umwelt, organische Krankheiten oder verfrühte Pubertät Ursachen psychischer Störungen sein können, aber ebenso klar erwiesen ist die Tatsache, daß sicher nichts so sehr

der kindlichen Psyche Schaden beifügen kann, wie die Ungeborgenheit, in sehr vielen Fällen bedingt durch die außerhäusliche Erwerbstätigkeit der Mütter. In einem vielbeachteten Vortrag (Bezirkskonferenz Schmerikon, 17. Mai 1960) über psychische Störungen des Schulkindes stellte Dr. med. Wehrli, Pfäfers, fest, daß es für die Wege der Behandlung zufolge der Differenzierung der Lebensumstände keine Norm gebe, daß aber trotzdem immer mehr alle Länder durch ihre berufensten Männer (Ärzte, Juristen, Seelsorger, Pädagogen) sich darin einig seien, daß zuerst die Familie wieder gesunden müsse, damit das psychisch gestörte Kind sich genesen. Wie schlicht und ergreifend hat Frl. Hedwig Bolliger genau diese Erkenntnis in ihrer Erzählung ‚Der Schlüssel‘ dargestellt. Sie wird demnächst im Schweizerischen Jugendschriftenwerk erscheinen. Möchten doch viele diese klare schlichte Erzählung verbreiten, als Beitrag zur Gesundung der bemitleidenswerten Schlüsselkinder.

Wir danken Frl. Hedwig Bolliger für ihre neue Gabe und auch für ihren Mut, dieses brennende Problem darzustellen! Wenn die Wahrheit zu schwach ist zum Bestehen, muß sie zum Angriff übergehen!

Kennen Sie die theologischen Kurse für Laien?

Seit 1954 brauchen wir in der Schweiz nicht mehr wehmütig nach Österreich und Deutschland zu schielen und die dortigen Bildungsbeflissenen wegen ihrer Möglichkeit theologischer Weiterschulung zu beneiden. Auch bei uns ist auf Anregung von Laien und unter dem Patronat der schweizerischen Bischöfe eine ähnliche Institution entstanden, die allen Interessenten beglückendes Tun schenkt. Sie führt zu einem Ziel hin, das sich, je mehr wir ihm uns nähern, zunehmend klarer, leuchtender und treffender erweist. Es ist das Ziel, tiefer in unsern Glauben, in das Offenbarungsgut, einzudringen, um besser und konsequenter nach ihm zu leben. Paulus schreibt in seinem zweiten Brief an Timotheus (3, 14): «Du aber beharre bei dem, was Du gelernt hast, und worin Du Sicherheit ge-

wonnen hast.» Diese Worte gelten auch für uns. Doch drängt sich die Frage auf, ob wir vom Glauben so viel gelernt und verarbeitet haben, um *sicher* zu sein? Sicher nicht nur in der Hoffnung auf unser eigenes ewiges Leben, sondern auch in der Führung junger Menschen zu einem zeitaufgeschlossenen Christentum. Die großen naturwissenschaftlichen und technischen Fortschritte haben ein neues Weltbild gebracht und auch die Lebensgestaltung verändert. Sind wir aber im Glauben so fest verankert und mit der Theologie – auch den neuen theologischen Kenntnissen – hinreichend vertraut, um der Jugend zu klarer religiöser Begriffsbildung zu verhelfen? Nur wenn wir selber gläubige und wissende Menschen sind, können wir dieser Erziehungspflicht entsprechen. Die theo-

logischen Kurse bieten dazu eine wertvolle Hilfe. Sie bereichern das persönliche Wissen, befruchten das religiöse Leben und schenken vor allem Antrieb zu größerem Einsatz für das Reich Gottes. «Der Laie hat heute mehr denn früher *mitdenkendes und mithandelndes Glied der Kirche zu sein*. Er ist nicht nur in der Zuschauerloge und passiver Befehlsempfänger, sondern *trägt Verantwortung* für die Kirche und ihr Wirken in der Zeit... Diese Aufgabe kann er nur erfüllen, wenn er etwas weiß, das heißt wenn er seinem Niveau entsprechende religiös-theologische Bildung hat.» (H. Seiler, NZN, 25. Mai 1955.) Die Frage der Verantwortung für die Kirche stellt sich dem lebendigen Christen überall, in Familie und Beruf, auf politischem und kulturellem Gebiet, in konfessionellen und inter-

Umschau